

# Eigenwillige Natur-Interpretation

Sommerausstellung im Palazzo Mýsanus

**Die Bilder von Otmar Derungs regen die Fantasie an. Der Unterengadiner Künstler stellt derzeit in Samedan aus.**

CLAUDIO CHIOGNA

Der 1953 in Ftan geborene und aufgewachsene Künstler Otmar Derungs zog nach seiner Berufsausbildung 1971 als junger Postbeamter nach Zürich, wo er sich intensiv mit der Malerei auseinandersetzte. 1981 kehrte Derungs wieder ins Unterengadin zurück. Seither lebt und malt er in Strada. Seine Werke sind seit 1974 regelmässig in verschiedenen Einzel- und Gruppenausstellungen in der Schweiz und in Österreich zu sehen. Derungs, im Oberengadin noch nicht so bekannt wie im Unterengadin, darf auf eine grosse Fangemeinde zählen, und so ist es auch nicht verwunderlich, dass am vergangenen Donnerstag ausgesprochen viele Freunde und Bekannte zur Vernissage im Palazzo Mýsanus in Samedan erschienen.

Einer seiner Freunde, Nicolo Bass aus Strada, stellte in seiner Laudatio Leben und Wirken des Künstlers vor – weil dieser, wie es hiess, in den frühen Abendstunden eher ruhig und wortkarg, und besonders vor grossen Ereignissen wie beispielsweise Vernissagen, offenbar ziemlich nervös sei. Erst wenn es draussen ganz dunkel ist, oder besser gesagt, wenn es schon fast wieder hell wird, komme die Zeit, wo Derungs beginne, über Gott und die Welt zu philosophieren.



Otmar Derungs vor einem seiner Bilder, die aktuell in Samedan zu sehen sind.

Foto: Claudio Chiogna

## Geheimnisvolle Bilder

Otmar Derungs hat als Autodidakt seinen ganz persönlichen Stil gefunden und fortlaufend weiterentwickelt. Er malt vornehmlich mit Ölfarben auf Leinwand. Auf seinen Bildern dominiert eine Hintergrundfarbe, meistens die blaue Farbe mit einem Verlauf vom Hellen ins Dunkle. Nur vereinzelt ist der Hintergrund in Braun oder Orange

gehalten. Wo die Erde in einer waagrechteten Linie sich mit dem Himmel vereint, entsteht ein unendlicher Horizont. Jedes Bild zeigt in seiner Mitte dominant einen kahlen, ganz in Weiss gehaltenen Baum in verschiedensten Formen, an dem die Wurzeln nicht etwa versteckt im Boden liegen, sondern deutlich sichtbar sind. Dazu kommt ein äusserst filigran und sehr detailliert ge-

maltes Tier, oftmals auch zwei Tiere, vorzugsweise solche aus seiner näheren Umgebung, die der Künstler irgendwo im Bild platziert – frei in der Luft hängend oder auch auf dem Boden oder auf einem kahlen Ast stehend. Hin und wieder entdeckt man sehr exotische Lebewesen, wie beispielsweise Tiefseefische, die sich durchaus nicht nur im Wasser, sondern auch in der Luft befin-

den können. Auf der Trennlinie sind vereinzelt auch Berge zu erkennen. Die waagrechte Linie muss übrigens gemäss Derungs keineswegs eine Trennung zwischen Luft und Boden darstellen, sie kann ebenso als Trennung zwischen Meeresgrund und Wasser oder sonst wie verstanden werden.

## Besucher sind gefordert

Der Künstler überlässt es dem Betrachter, die Mehrdeutigkeit seiner Bilder zu interpretieren. Bezüglich der Interpretation seiner Bilder meinte Derungs vor einiger Zeit in einem Interview, er würde Bücher schreiben und nicht malen, wenn er Lust hätte, seine Bilder zu erklären.

An den sehr präzise gemalten Bäumen, Tieren und Bergen erkennt man schnell, dass Otmar Derungs ein wahrer Künstler ist, der sein Handwerk versteht. Im persönlichen Gespräch mit ihm bekommt man fast ein wenig den Eindruck, dass ihm der Schalk im Nacken sitzt, wenn er über seine Werke Auskunft geben soll. Und gerade dies macht ihn so sympathisch. Und wenn der Besucher einmal die Werke betrachtet und gleichzeitig versucht, diese ganz persönlich zu deuten, dann bereitet der Rundgang durch die Ausstellung eine noch grössere Freude.

Es lohnt sich durchaus, die Ausstellung auch ein zweites Mal zu besuchen – man findet immer wieder etwas Neues, das es zu bewundern und zu interpretieren gilt. Für den Besuch dieser Ausstellung im Hotel Palazzo Mýsanus bleibt genügend Zeit. Sie ist täglich von 16.00 bis 20.00 Uhr offen und dauert bis zum 12. Oktober.

# Musik aus dem Weinglas

Eine Kostprobe der etwas anderen Art

**Wie anders als in Worten lässt sich darstellen, was Wein an Emotionen auslösen kann? Ein Weinhändler engagiert dafür zwei Musiker und lässt sie über eine Auswahl seiner besten Flaschen improvisieren. Im Hotel Waldhaus in Sils-Maria kam es zu einer fulminanten Kostprobe.**

«Dä macht Musig», pflegt der Bündner Spitzenwinzer Daniel Gantenbein zu sagen, wenn ihn ein Schluck besonders guten Burgunders begeistert. Gantenbein meint damit, dass der Wein über einen Ausdruck verfügt, der weit mehr ist als die Summe aller Aromen, die ihn charakterisieren. Ein Wein, der Musik macht und vibriert, löst bei den Trinkenden angenehme, überraschende Emotionen aus – wie etwa Haydns Streichquartett Nr. 19. Beides geht unter die Haut.

## Weincharaktere und ihre Musik

Seit zwanzig Jahren realisiert Ueli Schiess, Inhaber der Weinhandlung Caratello in St.Gallen, jährlich unter dem Namen Concerto eine Weinverkostung, an der versucht wird, Weincharaktere in musikalischen Bildern darzustellen. Dafür lädt Schiess Musiker ein, über eine Auswahl ganz unterschiedlicher Gewächse zu improvisieren. Im Hotel Waldhaus in Sils traten der Pianist Rudolf Lutz und Schlagzeuger Orlando Ribar auf. Lutz ist künstlerischer Leiter der J.S. Bach-Stiftung und unterrichtet Improvisation für Tasteninstrumente an der Schola Cantorum Basiliensis. Ribar

lernte bei Pierre Favre und spielte unter anderem mit Polo Hofer und Sina.

Das breite Spektrum von Klassik, Jazz und Pop bildete denn auch das Reservoir, aus dem die beiden kongenialen Musiker schöpfen konnten. Johannes

Ermiler, Food & Beverage-Verantwortlicher und Sommelier des Hotels Waldhaus, hatte im Vorfeld die neun zu präsentierenden italienischen Weine verkostet und beschrieben. Zusammen mit den Erläuterungen von Ueli Schiess

zu Weingut und Herstellung und den eigenen Degustationseindrücken bereiteten sich die Musiker auf den Auftritt vor, der aber ganz durch die Improvisation leben sollte. «Pick up» heisst das Schlüsselwort im Zusammenspiel von Rudolf Lutz und Orlando Ribar, was so viel bedeutet wie einen musikalischen Input aufnehmen und weiterentwickeln.

Beim Verdicchio Misco, einem Weisswein der Tenuta di Tavignano, der von Johannes Ermiler unter anderem mit «pffiffig» beschrieben wurde, begann Rudolf Lutz mit einer Improvisation im Stil François Couperin (1668–1733) über das Lied «Alle Vögel sind schon da». Orlando Ribar setzte mit subtil gesetzten, leichthändigen Bongotönen ein und trieb Lutz zu höchster Fingerfertigkeit an.

## Geistreiches Divertimento

Umgekehrt verlief das Spiel beim Primitivo von Gianfranco Fino aus Apulien. «Facettenreich und opulent, ein Wein von grosser Komplexität und atemberaubender Dichte», hatte der Sommelier notiert. Bei Orlando Ribar tauchte das Bild einer afrikanischen Karawane auf, die er mit gleichmässigen, dumpf gesetzten Paukenschlägen aufmarschieren liess. Rudolf Lutz liess Tongirlanden und Gesang einfließen, bis die Karawane nach langem Durchmarsch wieder am Horizont verschwand.

So ging das hin und her, bis jeder der neun Weine, die während der Improvisation dem Publikum serviert wurden, sein eigenes Klangbild erhalten hatte – ein geistreiches Divertimento, das mit einem exzellenten Wine & Dine eine genussreiche Zugabe bot.

Stefan Keller



Wein degustieren mit der passenden Musik: Ein gelungener Anlass im Hotel Waldhaus.

Foto: Stefan Keller

## Nietzsche und die Gesundheit

**Sils** Heute Dienstag findet um 17.30 Uhr im Pavillon der Chesa Fonio in Sils-Maria eine kommentierte Lesung statt. Dies mit den Herausgebern des Buches «Friedrich Nietzsche – Die Kunst der Gesundheit», Mirella Carbone und Joachim Jung.

Dass Friedrich Nietzsche ein chronisch kranker Mensch war, ist vielen bekannt. Weniger bekannt, weil über sein gesamtes Werk verstreut, sind seine verblüffend aktuellen Einsichten zu Gesundheit und Krankheit. Wie kein anderer Denker hat er die vitale Dimension des Daseins philosophisch akzentuiert, hat er «am Leitfaden des Leibes» philosophiert. Die Fragilität seiner eigenen Existenz, seine Einsamkeit, seine Krankheiten, seine vielfältige Abhängigkeit von Bedingungen des äusseren Lebens haben ihn gelehrt, deren lebenspraktische Relevanz gründlicher zu durchdenken und diesen «nächsten Dingen» gegenüber achtsam zu bleiben. Gesundheit ist für Nietzsche nicht statisch und eindimensional. Der Weg zu ihr führt über die Kunst, selbstverantwortlich seine Lebensbedingungen und -bedürfnisse immer wieder zu prüfen, aktiv zu gestalten und umzugestalten. Mirella Carbone und Joachim Jung haben aus Nietzsches Schriften und Briefen Stellen ausgewählt, die ihn in dieser Hinsicht als Vordenker einer «Lebensgesundheitslehre», einer philosophischen Diätetik in umfassendem Sinne ausweisen. (Einges.)

**Inserate-Annahme**

**081 837 90 00**

stmoritz@publicitas.ch